

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für **Loco:** Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für **Außwärts:** Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulassen.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Schluss der Budget-Generaldebatte.

Oedenburg, 28. Februar.

Gestern hat endlich nach einmonatlicher Dauer die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag ihr Ende und zwar ein so glänzendes gefunden, wie es die goldige Spitze einer Bligableiterstange ist, denn die Schlussrede des Ministerpräsidenten Koloman Széll ist wirklich einem Bligableiter vergleichbar, indem er die gegen das herrschende Staatsregime gerichteten oppositionellen Wetterstrahlen eines Kossuth, Holló, Krahnay und anderer Redner wirksamst ableitete, da er nachwies, daß ihre übertriebenen Behauptungen einer objektiven Kritik nicht Stand halten können. Besonders frappant war die Widerlegung der von Hortoványi aufgestellten Behauptung, daß der Staat nichts für die Landwirtschaft thue, eine Behauptung, die Herr v. Széll in überzeugender Weise widerlegte, indem er den Summen, welche wir vor 30 Jahren für landwirtschaftliche Zwecke verausgabten, die heute für sie bestimmten Beträge gegenüberstellte.

Große Aufmerksamkeit erweckten die Ausführungen des Kabinettschefs, womit er die Unhaltbarkeit des Standpunktes des Landesverbandes der Landwirthe erläuterte, daß nämlich das gemeinsame Zollgebiet

nicht weiter aufrecht erhalten werde, wenn der autonome Zolltarif bis 1903 nicht zu Stande kommt. Ob die Handelsverträge bis Ende 1903 zu Stande kommen werden oder nicht, könne heute Niemand wissen. Der Ministerpräsident hat weder von Oesterreich, noch von irgend einer auswärtigen Vertretung die Einladung zu einer Verlängerung dieser Verträge erhalten. Seine Hand ist nicht gebunden. Allein im Hinblick auf die europäische Zollpolitik und insbesondere auf die Verhandlungen über die Zolltarifvorlage in Deutschland ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die langfristigen Verträge innerhalb der im Gesetze in Aussicht genommenen Zeit nicht werden geschlossen werden können, so daß anderweitig vorgeforsgt werden müssen. Der Abgeordnete Kossuth hat nicht Recht, wenn er sagt, die Verträge müssen gekündigt werden; sie können nur gekündigt werden und der eine oder der andere wird auch gekündigt werden.

Damit schloß Herr v. Széll die anderthalbstündige Erörterung der wirtschaftlichen Fragen ab und nun ging er auf die Besprechung der in der Budgetdebatte erörterten politischen Fragen über. In erster Reihe befaßte er sich mit der Wahlreform, hinsichtlich welcher

er erklärte, er sei kein Gegner der Ausdehnung des Wahlrechtes, der Proportionierung des Zensus, ja auch einer mit Behutsamkeit vorzunehmenden Revision der Eintheilung der Wahlbezirke verschleße er sich nicht, allein das allgemeine Stimmrecht könne er nicht akzeptieren. Die Opposition nahm diese Erklärung mit großem Lärm auf und rief höhniisch: „Das ist Ihr Liberalismus!“ Allein der Ministerpräsident erklärte unter dem Beifalle der Rechten, er dulde lieber die Beschuldigung, daß er nicht liberal sei, ehe er die Massen mobilisiren läßt. Das Hauptziel, welches ihm vorschwebt, sei der ungarische nationale Staat und er werde nie etwas gestatten, was zur Dekomposition dieses ungarisch-nationalen Staates führen müßte.

Im Anschlusse an diese Angelegenheit behandelte der Ministerpräsident auch die Nationalitätenfrage. Unter allgemeiner lebhafter Zustimmung führte er aus, daß er eine Nationalitätenfrage im europäischen Sinne bei uns nicht kenne und großen Beifall erntete er auch mit seiner Definition der ungarischen Staatsidee, indem er sagte, der ungarische Charakter des Staates dürfe in keiner Beziehung, in keiner Institution verleugnet werden. Deshalb könne auch den Nationalitäten, deren Gleichheit vor dem Gesetze

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

(Fortsetzung)

14.

Die alten Leute dachten der fernem Richte mit Theilnahme und großer Sorge. Die kurzen Andeutungen Saldows ließen sie ahnen, daß er sich mit schweren Gedanken trug, und Tante Linas ernstes Zureden war der hauptsächlichste Beweggrund zu seinem Briefe an Baleska.

Der Brief enthielt auch eine Nachschrift: „Ich lege einige Zeilen an Mira bei, die ich Sie bitte, ihr zu geben. Ich schicke den Brief nicht direkt, damit sie sich nicht entschuldigen kann, sie hätte ihn nicht erhalten.“

Und dann schrieb er an Mira, ernst, ruhig, liebevoll. Kein hartes Wort, kein Vorwurf entschlüpfte seiner Feder. Er sprach nur von dem ganz unbegreiflichen Mißverständniß zwischen ihnen und dem ihm ganz unerklärlichen Schweigen Miras. Und da er sich letzteres auf keine Weise zu deuten wisse, habe er beschlossen, ihr nachzureisen und werde zwei Tage nach diesem Briefe bei ihr sein. Er sei überzeugt, es bedürfe nur des Wiedersehens, und er versichere seiner über alles geliebten Mira, daß er noch immer derselbe in seiner Gesinnung sei wie damals, als sie sich in San Remo für immer verbunden. Er bitte nicht, daß sie ihn auf dem Bahnhofe abhole, es sei ihr vielleicht peinlich, ihn dort zu sehen, aber er bitte dringend, sie möge ihn in ihrem Zimmer erwarten. Er zähle die Stunden und Minuten, bis er sie wieder in seine Arme schließen könne. Er habe der Mama nichts von seiner Absicht geschrieben, weil er erst allein mit Mira sein und sich aussprechen wolle. Sie möge dafür sorgen, daß sie sich ungestört sehen könnten. Selbst die Baronin dürfe nicht zugegen sein, sie müßten sich ganz allein haben, um sich ganz wieder zu finden.

Und indes Saldow so an Mira schrieb, immer eingedenk der Mahnung Tante Linas, das junge, schüchternen Weib nicht heftig und rauh anzufassen, sondern nur mit Liebe, hatte auch Tante Lina selbst zur Feder gegriffen. Mit steifen, schon etwas ungelenten Schrittzügen bat sie die liebe, kleine Frau, deren Nähe von ihnen schmerzlich entbehrt werde, doch recht bald wiederzukehren, ihre alten Augen durch ihren Anblick zu erfreuen. Dinkel Julius sehnte sich nach ihrer Stimme, ihr heiteres Lachen und Geplauder fehle ihm. — „Und, mein liebes, liebes Kind, es ist nicht recht, daß Du Deinen Mann so lange ohne Noth, ohne zwingenden Grund allein lässest.“

„Ich komme nur, um einmal etwas Genaueres über Mira zu hören,“ hatte Gerwine bei einem Besuche auf Scholten gesagt. „Sie scheint ja nicht viel vom Schreiben zu halten oder habt Ihr etwas erfahren? Auf Horstavel ist kein Brief von ihr angekommen.“

„Davon weiß ich nichts,“ war Tante Linas Antwort gewesen, „ich weiß nur, daß Willibald sie in den nächsten Tagen wieder abholen will.“

„Möchte er sie nur wieder mitbringen!“ hatte der alte Dinkel hinter Gerwine hergesagt, die enttäuscht wieder weggefahren war.

„Zweifelst Du daran?“ war Tante Linas beklommene Frage; und dann hatte sie an Mira geschrieben, gewiß, daß ein gutes Wort zu rechter Zeit immer angebracht sei.

„Liebt Ihre Tochter den Grafen noch immer?“ fragte die Fürstin Woff Baleska. „Ist sie freiwillig weggegangen oder —?“

„Ein thörichtes Kind, die ihn nicht zu schätzen weiß,“ sagte Baleska achselzuckend. „Wenn man den Edelstein einer solchen Liebe —“, sie brach ab und der Fürstin schwarze, blühende Augen lagen durchbohrend auf ihr, als sie sich schnell abwandte.

„Sie verstanden nicht zu kämpfen, nicht zu erobern,“ flüsterte die Woff ihr zu, die sie längst durchsahant hatte. „Nehmen Sie sich in Acht, der Haß wohnt dicht neben der Liebe, die verschmäht ist!“

„Sie irren sich, Fürstin,“ lachte Baleska mit

bleichen Lippen auf. „Was nicht geboten ist, kann nicht verschmäht werden!“

„Es ist eigentlich nicht so hübsch hier wie im vorigen Jahre, auch Dir scheint es nicht mehr so recht zu gefallen. Sollen wir die Zelte abbrechen und den Wanderstab weiter setzen, Mira?“ fragte Baleska Abends. „Wie wäre es mit Florenz? Der Frühling ist ja überall schön, und wir könnten sehr angenehm dort leben.“

Es war für Mira gleichgültig, wo sie weilten. Sie mußte ihren Schmerz überall mit sich tragen; er blieb hier wie dort gleichbrechend und qualvoll; so stimmte sie Baleskas Plänen zu; nur später wünschte sie noch einmal hierher zurückzukehren.

„Gehe Du wieder ganz zurückgehst?“ meinte Baleska, und Mira nickte stumm.

In ihrem Herzen wollte das Hoffen noch nicht sterben. Sie schrieb dann noch einmal. Der Brief war kurz und enthielt nur die Mittheilung, daß sie abreise und erst nach einiger Zeit hierher zurückkommen werde, wo sie einen Brief von Saldow poste restante zu finden hoffe. Damit er sie ganz verstehe, fügte sie hinzu, Baleska habe seinen Brief heute früh erhalten. „Er soll nicht denken, ich wolle ihn gegen seinen Willen festhalten, er soll nicht wissen, wie er mich gekränkt und verletzt hat durch sein Schweigen gegen mich.“ Ihre Lippen zitterten, als sie so sprach und ihre Hände zuckten.

Am nächsten Morgen sehr zeitig trug sie diesen Brief selbst zur Post; sie schämte sich seiner fast. Niemand sollte ahnen, daß sie noch immer des Mannes, der sie schon jetzt nicht mehr liebte, mit verzehrender Sehnsucht gedachte.

Baleska hatte eine unruhige Nacht verbracht. Es ist eine der traurigsten Thatsachen, daß die Erkenntniß eines Unrechts bei vielen Menschen erst durch die Angst vor Entdeckung durchbricht. Die Scham weckt das Gewissen, nicht die That selbst. Baleska wollte keine Stunde länger als nöthig in San Remo bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

anerkannt wird, die absolute Gleichheit in sprachlicher Beziehung nicht zugestanden werden.

Den letzten Theil seiner Rede widmete Herr v. Széll dem Angriffe, mit welchem ihn jüngst Alois Beöthy bedacht hat. Er kam neuerdings auf die Reise des Thronfolgers nach Petersburg zurück und wies nach, daß die Parallele, welche Beöthy zwischen dieser Reise und der Mission des Grafen Szécsen nach London gezogen, hier absolut nicht am Platze sei.

Das ganze Haus brach in lebhafter Heiterkeit aus, als der Ministerpräsident sagte: „Wenn Graf Johann Zichy eine Mission auf die jonischen Inseln von mir annähme, würde ich mir dies zur Ehre anrechnen!“

Auch die Vorwürfe, welche Beöthy der Regierung wegen des Mangels der Wechselwirtschaft der Parteien gemacht, seien unberechtigt einem Ministerpräsidenten gegenüber unter dessen Regime das Blut der Majorität so aufgefrischt wurde, wie dies seit 1875 nicht der Fall war. Wenn Beöthy sagt, auch der Ministerpräsident werde hier aufgerieben werden, so bittet Herr v. Széll ihn, sich noch ein wenig zu gedulden, denn vorläufig sei er noch nicht schiffbrüchig geworden.

Es gereicht dem Ministerpräsidenten übrigens zum Troste, daß Beöthy mit nichts und mit Niemandem zufrieden ist, und so könne er nicht erwartet haben, dessen Zufriedenheit zu erringen.

Als Herr v. Széll seine mehr als dritthalbstündige Rede mit der Bitte schloß, das Haus möge das Budget im Allgemeinen annehmen, brach die Liberale Partei in anhaltenden Applaus und in begeisterte Odenrufe aus, durch welche die höhnischen Hochrufe der Opposition mächtig überbörtet wurden.

Für das Budget erhoben sich mit den Mitgliedern der Liberalen Partei auch die außerhalb der Parteien stehenden Sachkenner, während die Nationalisten mit der Volkspartei und der Unabhängigkeitspartei gegen das Budget stimmten.

Nachdem das Budget von der überwiegenden Mehrheit im Allgemeinen zur Basis der Spezialdebatte angenommen worden war, lehnte das Haus noch die Beschlusseanträge Kossuth's, Pollock's, Johann Molnár's und Buzáth's ab, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Verleihungen des Rathstitels.** Se. Majestät der König hat dem Vizirektor der Postsparkassa Dr. Josef Puky bei dessen auf eigenes Ansuchen erfolgten Veretzung in den Ruhestand, den Ministerialrathstitel; und dem Post- und Telegraphen-Oberrechnungsrath und Chef der Zentral-Post- und Telegraphenbuchhaltung Josef Fingerlos den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

○ **Koloman Tiba wieder erkrankt.** Koloman Tiba, welcher erst vor Kurzem eine schwere Krankheit, die er sich in Folge Erkältung zugezogen, überstanden hat, liegt seit einigen Tagen abermals darnieder. Er leidet wieder an einem Lungenkatarrh, welcher ihn ans Bett fesselt.

○ **Obergespans-Stellvertretung.** Aus Nagy-Beszkerek wird gemeldet: Der Minister des Innern hat den Vizespans Dellimavics bis zur Besetzung der Stelle des Obergespans mit der Besetzung

jener Obergespans-Ägenden betraut, die nicht an die Person des Obergespans gebunden sind.

○ **Fünfsig-Kronen Noten.** Aus Wien schreibt man: Bei der österreichisch-ungarischen Bank ist man derzeit mit der Herstellung der Notenzu fünfsig Kronen beschäftigt, die im Mai ausgegeben werden sollen. Die neuen Noten werden etwas größer als die Zwanzig-Kronen-Noten und auf gelblichem Unterdruck in blauer Farbe ausgeführt sein.

○ **Generalversammlung der Wieselsburger Sparkassa.** Aus Wieselburg, wird geschrieben: Bei der am 25. d. Vormittags stattgehabten Wahl wurde zum Sparkassa-Direktor Karl Schultze, Stadtrichter, und zum Vizirektor Andreas Müller, Kaufmann, gewählt.

○ **Das Recskemeter Abgeordneten-Mandat.** Bei der am 17. Oktober v. J. stattgehabten Abgeordnetenwahl im unteren Recskemeter Wahlbezirk wurde der Kandidat der Liberalen Partei Michael Nagy mit einer Majorität von 42 Stimmen gegenüber dem Kandidaten der Unabhängigkeits-Partei Stefan Kapešanyi zum Abgeordneten gewählt. Namens der Minorität wurde diese Wahl von Eduard Weber und Genossen mittelst Petition angefochten, in welcher um Annullirung der Wahl wegen Bestechung und Bewirthung der Wähler gebeten wird. Die Verhandlung dieser Petition hätte sollen gestern im zweiten Wahlansehungssekte der kön. Kurie stattfinden. Da aber die Petition in entsprechender Form zurückgezogen worden ist, wurde das weitere Verfahren eingestellt.

Ausland.

— **Königin Wilhelmine.** Aus dem Haag wird über den Gesundheitszustand der Königin Wilhelmine gemeldet: „Die Königin habe sich von ihrer Krankheit im November nie völlig erholt, und sie sei noch immer nicht imstande, den Staatsgeschäften volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Aerzte der Königin sagen jetzt, sie bedürfe dringend eines langen Aufenthaltes im Süden zur vollen Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Da die Königin vielleicht ein ganzes Jahr den Staatsgeschäften fernbleiben müsse, sei die Einsetzung einer Regentenschaft nöthig und darüber hätten die Generalstaaten zu entscheiden. Wahrscheinlich wird die Königin-Mutter die Regentenschaft wieder übernehmen.“

— **Der Krieg in Südafrika.** Colonienminister Chamberlain theilt im Londoner Unterhause mit, Lord Ritchener habe aus eigener Machtvollkommenheit bereits die Uebergabe einzelner kleinerer Burensführer unter der Zusicherung angenommen, daß sie nicht, wie sie es vermüht hätten, in die Verbannung geschickt werden sollen. Die englische Regierung hat dagegen keinen Widerspruch erhoben.

Bei Berathung der Petitionen im Berliner Reichstag betreffend die Einleitung der Friedensverhandlungen im süd-afrikanischen Kriege führte Abgeordneter Hesse aus, es sei eigentlich beschämend, daß es einer Großmacht wie Deutschland nicht gelinge, eine andere befreundete Großmacht dahin zu bringen, dem Vereine vom Rothen Kreuze, Ambulanzen u. s. w. Zutritt zu dem Kriegsschauplatz zu gewähren, wozu sie eigentlich durch internationale Abmachungen verpflichtet sei. Das sei nur so zu erklären, daß England sich schäme, der Welt einen Einblick in die skandalösen Verhältnisse in Südafrika zu gestatten. Abgeordneter Werner schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und wünscht, es möge dieses Vorgehen Englands entsprechend gehandelt werden. Abgeordneter Schrempf erklärt, daß auf der rechten Seite alle Sympathien für die Buren vorhanden seien. Die Petitionen werden auf Antrag des Abgeordneten Arendt dem Reichskanzler als Material überwiesen.

— **Die Ereignisse in China.** Die ausländischen Damen wurden zum zweiten Male zum Empfange im kaiserlichen Palast geladen. Der Kaiser und

die Kaiserin, sowie die Kaiserin-Witwe führten sie durch ihre Privatgemächer. Der zweite Empfang trug einen noch familiärerem Charakter als der erste.

Communal-Beitrag.

Aus dem Stadthause.

Oedenburg, 28. Februar.

Der städtische Munizipalausschuß hielt gestern Nachmittags 3 Uhr unter dem Vorsitz des Obergespans Grafen Emil Széchenyi seine diesmonatliche Generalversammlung ab. Obzwar die Tagesordnung nur 19 Punkte umfaßte, dauerte die Sitzung doch 2 1/2 Stunden.

Die größte Ueberraschung bildete, daß Szombor für seinen Antrag betreffs Auflösung der Gewerbetorporation nicht nur seine radikalen Anhänger, sondern auch eine größere Anzahl von den übrigen Mitgliedern des Munizipalausschusses auf seiner Seite fand. Der Antrag wurde mit 46 gegen 14 Stimmen angenommen und beschlossen in diesem Sinne an den Handelsminister zu repräsentiren.

Im Sinne des Gesetzes kann eine Auflösung nur dann verlangt werden, wenn ein Drittel der Gewerbetreibenden hiefür stimmt. Obzwar Oberstadthauptmann Dr. Nessel statistisch und altemäßig nachwies, daß sich nur ein minimaler Theil der Gewerbetreibenden für die Auflösung erklärt hat, so hat dennoch der Munizipalausschuß den Antrag des Magistrates, daß man nämlich über den Szombor'schen Antrag zur Tagesordnung übergehen soll, abgelehnt. Was die Munizipalausschußmitglieder zu diesem Entschlusse bewegt ist geradezu unbegreiflich. Sollten sie vielleicht unter dem Drucke der Radikalen stehen? Wer der wahre Freund des Gewerbes ist, wird die Zukunft zeigen. Unsererseits können wir nun vorderhand konstatiren, daß in dem Saale eine geheime Kraft die radikale Wühl treibt, welche jedoch ihre Thätigkeit nicht lange hinter den Koulissen üben wird.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird wie folgt berichtet:

Die Sitzung wurde um 3 Uhr durch den Obergespans Grafen Emil Széchenyi eröffnet.

Vor der Tagesordnung interpellirte Dr. Stefan Kováts betreffs Namensbezeichnung der Löwerwege und der Hausnummern im Löwer Viertel. Hierauf erklärt Bürgermeister Stellvertreter Dr. Franz Prinz, daß die Ausführung des diesbezüglich vorhandenen Planes, über Antrag der Finanzsachkommission unterblieb, indem man bei den heutigen finanziellen Verhältnissen, die Stadt mit derlei unnöthigen Auslagen nicht belasten könne. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Ebenso diente der Bescheid des Ministers zur Kenntniß, mit welchem die Verlegung des Wochenmarktes in der Charwoche vom Charfreitag auf Gründonnerstag gestattet wurde.

Die Generalversammlung beschloß mit Stimmenmehrheit, daß die bei den hiesigen Geldinstituten deponirten Baieengeländer auch für die Zukunft dort belassen werden sollen. Dr. Martin v. Szilvásy appellirt gegen diesen Bescheid beim Minister. Mittels namentlicher Abstimmung wurden zu diesem Zwecke folgende Geldinstitute bestimmt: die Sponner Sparkassa (mit 41 gegen 4 Stimmen), der Spar- und Darlehensverein (mit 37 gegen 4 Stimmen), die hiesige Hilfsgeoffenenschaft für Handel und Gewerbe (mit 36 gegen 4 Stimmen) und die Volksbank (mit 33 gegen 6 Stimmen). Der Antrag der Zwölfer-Kommission betreffs Plazirung der städtischen Gelder wurde (mit Ausnahme des dritten Punktes, welcher außer Kraft getreten ist) angenommen. Die Anträge der Zwölfer-Kommission haben wir seinerzeit bereits bekannt gegeben.

An Stelle des verstorbenen Abtes und Stadtpfarrers Andreas v. Böda wurde Dr. Paul Hoffmann mit 37 Stimmen in den Verwaltungsausschuß gewählt. Der Kandidat der Radikalen Géza Szombor erhielt 29 Stimmen.

Ueber Bevollmächtigung des Munizipalausschusses stellte der Magistrat den Antrag, daß der Feuerwehr-Exerziermeister, der städt. Gärtner, sechs Berufsfeuerwehrmänner, der

Maschinist und Heizer, der Aufseher im städt. Asyl, der städt. Thurmwächter, der Spitalbachwächter, die Hausmeister im Rathhause, im Theater und in der Artilleriekaserne in den Pensionsstatus aufgenommen werden. Der Antrag wurde der Finanzsachkommission zur Begutachtung abgetreten.

Zufolge namentlicher Abstimmung wurde beschlossen den Kontrakt betreffs des städt. Fuhrwerkes mit Johann Mattes abzuschließen. Mattes erhielt 46, Franz Pösch 13 und Rosinek 11 Stimmen.

Die vermöge des Ablebens des Bergmeisters Franz Wilfing vakant gewordene Stelle eines Bergmeisters wurde durch Karl Graf besetzt.

Die Generalversammlung gewährte gegen den Antrag des Magistrates dem derweiligen Pächter des Hotels „Pannonia“ ein Respiro zur Bezahlung seiner Rückstände bis Ende März.

Für die Anschaffung einer Remington-Schreibmaschine wurden 519 K bewilligt.

Das neue Statut für Lohnfuhrwerke wurde von der Tagesordnung abgesetzt, und der Wirtschaftskommission zur Antragstellung hinausgegeben.

Ueber Antrag des Géza Szombor wird der Municipalausschuß an den Minister eine Eingabe richten, mittelst welcher um die Auflösung der Gewerbe-Korporation ersucht wird.

Der hiesigen Volksschule wurden 15 Kubikmeter weiches Holz bewilligt.

Für die Kosten des im städtischen Truppen-spitale zu legenden harten Fußbodens wurde die Aufnahme eines in 10 Jahren zu tilgenden Darlehens von 6700 Kronen bewilligt.

Die Generalversammlung bewilligte ferner, daß das IV. Wolfsr Jagdrevier für die Zeit vom 1. Februar 1902 bis 31. Jänner 1909 um jährliche 760 K in Pacht gegeben werde.

Die Sitzung wurde um 1/2 6 Uhr geschlossen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 1. März. Katholiken: Albinus. — Protestanten: Albinus. — Griechen: 16. Februar. Pamphilus.

Oedenburg, 28. Februar.

* Personalnachrichten. Herr Dr. Ludwig Démy ist auf zirka zwei Wochen, zur Erholung nach Abbazia gereist. — Herr Dr. W. S. van Rietsjoten, Direktor der Soproner Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Aktien-Gesellschaft ist zum Direktor der städtischen Gasanstalt und Wasserleitung in Schiedan (eine Fabrikstadt in Holland) ernannt worden.

* Der ständige Ausschuß des Komitates hielt heute Vormittag 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Obergespanns Grafen Emil Széchenyi eine Sitzung ab. Nachdem der Obergespan die Sitzung eröffnet hatte, meldet er, daß die Stelle eines Vizepreses im Ausschusse vakant geworden ist, und daß er auf diese Stelle den Grundbesitzer Alexander Sugár empfiehlt. Der Antrag des Obergespanns wurde mit Akklamation begrüßt.

Dr. Stefan Talos interpelliert den Vizegespan Dr. Andreas von Baán, weshalb er das Komitatsstatut der Rauchfanglehrer noch nicht unterdreitet hat. Der Vizegespan gibt als Grund hierfür die große Arbeitsaufhäufung in dieser Angelegenheit an, indem er die einzelnen Gemeindevorstände zur Einholung von authentischen Daten instruieren mußte. Dr. Talos nahm die Anzeigensektion dankend zur Kenntnis und ersucht den Vizegespan das Statut bei der nächst kommenden Sitzung vorzulegen. Das Referat des Vizegespanns betreffs Auflassung der IV. Komitats-Vizenotärstelle gab Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Obzwar Kiedner die Besetzung für zweckmäßig erachtet, kann er dafür doch nicht direkte Stellung nehmen, sondern wolle den Antrag stellen, auf ein Probejahr die Agenden des IV. Vizenotärs unter die drei Vizenotäre zu verteilen; wobei er allerdings nicht unerwähnt lassen kann, daß auf einen jeden der Notäre 20 Aktenstücke pro Tag zur Erledigung kommen. Gegen die Besetzung sprachen Philipp Steiner (Pfarrer von Loos) und Dr. Stefan Talos, hingegen für kön. Rath

Josef Haller de Hilibi und Baron Anton Augustiny

Hierauf erfolgte in dieser Angelegenheit die Abstimmung, das Resultat ergab 10 Stimmen für und 10 Stimmen gegen die Besetzung. Obergespan Graf Emil Széchenyi derivierte, kraft seines Präsidialrechtes für die Besetzung der fraglichen Stelle. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in morgiger Nummer.

* Verstaatlichung der Komitatskassen. Die gestrige Nummer des Amtsblattes bringt den sanktionirten Gesetzartikel betreffs Verstaatlichung der Komitatskassen und der Buchhaltung. Der amtliche Titel lautet III. Gesetzartikel vom Jahre 1902.

* Journalistisches. Wir werden ersucht mitzutheilen, daß hier die Gründung eines Zeitungsverlages in Vorbereitung ist, welcher nach jeder Seite hin vollkommen unabhängigige Blätter in ungarischer und deutscher Sprache herausgeben soll, deren Aufgabe es sein würde, bei sich ergebenden Anlässen sowohl in politischen, als auch kommunalen, oder gesellschaftlichen Angelegenheiten im Interesse des Mittelstandes und der oft sehr rücksichtslos gemäßigten Bürgerchaft eine zwar kräftige, die Grenze der journalistischen Wohlthatigkeit aber nie überschreitende Opposition zu machen. In erster Linie soll die Uebernahme von hier bereits bestehenden Blättern angestrebt werden, wenn aber diese Absicht nicht durchführbar wäre, an die Neugründung der gewünschten Organe geschritten werden. Da dieser Verlag eventuell als Genossenschaft mit gemeinsamen Gewinnanteil gedacht ist, werden solche Persönlichkeiten, welche sich für die Unternehmung interessieren, ersucht, dem Vorbereitungs-Komitee beizutreten und ihre diesbezügliche Absicht brieflich bekannt zu geben. Derlei Briefe bittet man mit der Aufschrift „Freie Presse“ an die Administration dieses Blattes einzusenden.

* Spende für das Museum. Pfarrer Adolf Mohl, der vor kurzer Zeit von Loreto nach Totis verlegt wurde, hat dem Museum eine namhafte Spende zukommen lassen. Diese besteht aus sechs Stück Fibeln, zirka 70 Kupfer- und Bronzemünzen aus der Zeit der römischen Kaiser, einem Bronzerelief, die Leder mit dem Schwanz darstellend, mehreren Bruchstücken von Bronzegegenständen, charakteristischen Bruchstücken von Gefäßen aus Terra sigillata, 2 Ringen aus Sandstein, 5 Ringen eines Halschmuckes, 12 Ringen aus Thon, zum Theile gebrannt, zum Theile an der Sonne getrocknet (Spinnwirbelringe), 3 Ringen aus Thon, deren Bestimmung nicht bekannt ist, 3 Granitperlen aus der Steinzeit. All diese Gegenstände wurden in dem Niede Greinacker, die den gemeinsamen Besitz der Gemeinden Loreto und Prodersdorf bilden, oder in dessen Nachbarschaft gefunden. Diese Gegenstände wurden dem Museum bereits eingeschickt. Zu ihnen kommen noch Folgende, die sich zur Zeit noch in Loreto in Verwahrung finden: Ein römischer Sarkophag ohne Deckel, ein Bruchstück eines zweiten Sarkophages mit plastischen Verzierungen, ein römischer Nischenkrug aus Stein (Deckel fehlt), ein Obertheil einer römischen Handmühle, ein Inschriftstein (röm. Altar), ein steinerne Kopf, wahrscheinlich von einem Grabstein stammend, Fragmente eines römischen Säulenkopfes (Kapitäl), mehrere große Steinringe verschiedener Verwendung. Die Museumsverwaltung nimmt es mit Freude auf, daß sich seit die Neueinrichtung des Museums durchgeführt ist, die Spenden für das Museum in so ansehnlicher Weise mehren. Herrn Pfarrer Mohl aber wird für diese werthvolle Zuwendung seitens der Museumsleitung der wärmste Dank ausgesprochen. A. Kugler, Rustos. J. R. Bücker, Honorar-Rustos.

* Zur fallit gewordenen Baubank. Als am 19. Oktober v. J. auf das Vermögen der Beamten und der Direktionsräthe die gerichtliche Beschlagnahme ausgesprochen wurde, fand nur ein Exekutor zur Verfügung. Zur Vollziehung des Exekutionsverfahrens wurden daher mehrere Beamte des hiesigen Gerichtshofes entsendet. Als diese mit den Protokollen auch ihre Diätenverrechnung einreichten, wurden sie mit ihrem Begehren abgewiesen. Mehrere der Beamten rekurriren gegen den Bescheid

an die kön. Tafel in Györ. Die kön. Tafel stellte sich auf den erstriecherlichen Standpunkt.

* Todesfall. Der geachtete Privatier, Herr Samuel Mühl, gewesener Eigenthümer der inzwischen aufgelassenen „Waldmühle“ ist gestern Nachmittags, in Wendorf, im 76. Lebensjahre plötzlich verstorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Samstag um 2 Uhr Nachmittags in Wendorf, nach dem dortigen Ortsfriedhofe statt.

* Wahl eines Kreisarztes. In Olla wurde Dr. Johann Wurdits zum Kreis-arzte gewählt.

* Wohlthätigkeits-Vorstellung. Wir bringen hiemit nochmals unseren, jederzeit zu edlem Wohlthun geneigten Mitbürgern zur Kenntniß, daß zu Gunsten des hiesigen Armen-Versorgungshauses am 5. März l. J. im städt. Theater die beliebte Operette „Lili“ von Hennequin und Willaud aufgeführt werden wird. Kartenvorverkauf, sowie Vormerkungen für diese Vorstellung nimmt aus Gefälligkeit vom 1. März angefangen Herr Karl Schwarz, Buchhandlung Grabenrunde Nr. 67 entgegen. Am Tage der Ausführung sind Karten von 9—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag an der Tageskassa im Theatergebäude, hernach an der Abendkassa zu haben. Die p. t. Abonnenten werden höflichst ersucht ihre Willensmeinung betreffs Verbeibehaltung ihrer Logen und Sitze in obgeannter Buchhandlung bis längstens Dienstag, den 4. März Mittags bekannt zu geben.

* Die Schweinepeuche erloschen. Zufolge einer gestern ausgegebenen Kundmachung des Bürgermeistersamtes ist die Schweinepeuche in Sopron für erloschen erklärt. Infolge dessen war mit dem heutigen Viehmarkt auch ein Schweinemarkt verbunden, welcher jedoch nur sehr schwach besetzt war.

* Gedenket der darbdenden Vögelchen und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch reichlich heimzahlen!

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlich-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K. 2.— Täglicher Postverhandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. t. Postleferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (84—3.)

Eingefendet.



Theater, Kunst u. Literatur.

„Katalin“ Operette in 3 Akten von Dr. Beldi. Musik von Eugen Fejér. Eine Operette mit einer Fülle reizender Melodien, die Finalis und Ensembles fast im Opernstyl vertont. Das Sujet, eine einfache Handlung, ist geschickt gemacht, indem sie auch Situationspässe aufweist und eine Bombenrolle für die Primadonna enthält. Und Frau Pálfi „Germain Duplessis“, unstrittig die stärkste weibliche Zugkraft unserer Bühne, übertraf sich diesmal selbst, ihre Stimme klang frisch und glöckchenrein, sie konnte wie immer glänzend lachen und weinen und ihre ganze Leistung war exzellent.

Ihre Partnerin Fel. Jambor „Aning“ wirkte ebenfalls sehr verdienstvoll, sie ließ den ganzen Zauber ihres pikanten Wesens wirken und ihre schöne vortrefflich gefaltete Stimme ließ keinerlei Indisposition mehr merken. Nur ihre Frisur gefiel uns nicht; die sah schon sehr derangirt aus.

Sehr vornehm und hoheitsvoll zeigte sich Frau Koppán als „Elisabeth“ und genügte auch stimmlich den Anforderungen ihrer Rolle bestens. Alle Mitwirkenden füllten ihren Platz ganz gut aus. Herr Szalóky war wieder unwiderstehlich komisch. Das Publikum unterhielt sich vortrefflich und spendete reichen Beifall. N. v. P.

Telegramme.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 28. Februar. In der heutigen Spezialdebatte über das Budget befragte Abgeordneter Paul Nefsi den Minister, ob die Gerüchte über der Erhöhung der Zivilliste auf Wahrheit beruhen? Abgeordneter Rátlay befragt, daß sich in unserem Lande der Einfluß des österreichischen Hofhaltes ungebührlich ausbreitet.

Ministerpräsident v. Széll anerkennt zwar, daß wir keinen separaten Hofhaushalt haben, jedoch ist derselbe auch schwer von dem österreichischen zu trennen, da doch die Person des ungarischen Königs mit dem des österreichischen Kaisers identisch ist. Wenn der König bei uns weilte, so sind nur ungarische Hofräthe in seiner Umgebung. (Allgemeiner Beifall). Die Auseinandersetzung Rátlay's über das Uebergreifen der Macht des Königs sei eine erfundene Geschichte. Es geschieht gar nichts ohne der Einwilligung des verantwortlichen Ministeriums. Redner werde nie etwas thun, oder thun lassen, was nicht in den Befehlen Ungarns begründet wäre. (Allgemeiner Beifall). Der Monarch findet immer die Harmonie zwischen den ungarischen und österreichischen Interessen und weiß diese wie jene aufrechtzuerhalten. (Langanhaltender Applaus auf der rechten Seite des Hauses).

Attentat auf einen Eisenbahnzug.

München, 28. Februar. Als der Berliner Expresszug kaum 20 Minuten über die Station Regensburg hinaus war, wurden auf den Speisewaggon des Zuges zwei Schüsse abgefeuert. Hinter den Fenstern, welche eingeschossen wurden, saß die Gemahlin des preussischen Herzogs Friedrich Karl, die jedoch unverletzt blieb.

Rundschau.

+ Falschmünzer in der Kaserne. Am 27. d. wurde in Budapest ein Artilleriesoldat verhaftet, als er mehrere falsche Kronenstücke einwechseln wollte. Eine Untersuchung des Kommandos des vierten Korpsartillerieregimentes ergab, daß in der Büchsenwerkstätte der Artilleriekaserne Kronenstücke in großer Anzahl aus Zink hergestellt und zwei Soldaten und deren Geliebten zur Verwertung übergeben wurden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

+ Die Doppelselbstmörder von Osmüh. Wie aus Osmüh berichtet wird, konnte jetzt die Identität des Paares, das sich Samstag in einem Hotel erschossen hatte, ermittelt werden. Die Selbstmörder sind der Postexpeditor Wilhelm Bartosch aus Karlsbad und seine Gattin. Das Motiv der That ist Noth.

+ Opfer der Elektrischen. Aus Wien wird gemeldet: Durch die elektrische Straßenbahn wurden gestern eine Frau, sowie ein Kind getödtet und drei andere Personen schwer verletzt.

+ In Verlust gerathener Geldbrief. Aus Wien wird berichtet: Ein an die Messelsdorfer Waggonbau-Gesellschaft gefendeter rekommandirter Brief mit einem Inhalte von 34.000 K ist einige Stationen vor Messelsdorf aus dem Postwagen auf bisher noch unaufgeklärte Weise in Verlust gerathen.

+ Verunglückte Touristen. Aus Zürich wird berichtet: Zwei Touristen, Namens Walter F. Lender aus Düsseldorf und Paul König aus Bern sind bei einer Skitour auf dem Eysjöche in eine Gletscherpalte gestürzt. Beide sind todt.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Deák Péter.

Szombat, 1902. márczius 1-én két előadás: d. u. 3 órakor fél helyárakkal:

Kérők.

Vigjáték. Irta: Kisfaludy Károly. Páros bérlet 52. Folyószám 60. Este 7 órakor rendes helyárakkal:

A kis herceg.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző: Lecocque.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Guter Muskateller
und
1900-er gemischter Zapfner
Weisswein per Liter 40 kr. wird von heute an aus-
geschänkt bei
Michael Lichtl
Windmühlgasse Nr. 15. R. A.



Seabury & Johnson's
Benson-Pflaster

sind das wirksamste Mittel gegen
Rheumatismus, Hüftweh
Lendenschmerz, Rückenleiden
Brustleiden, Husten •••••
Erkältungen aller Art. •••
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Erhältlich durch: **Koloman Boffy** und **Molnár Lajos**, Apotheker in Oedenburg.

Louis Ritz & Co., Hamburg.

BÄUME

Obstbäume, edelste Sorten, Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Starke, gerade Stämme, billige Preise. Grosse Vorräthe. Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. 1531

J. Meyne, Baumschulbesitzer Oedenburg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.
Preis des Stüekes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Mühlbauer & Lipthay und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker. Sch. 84. O. Z. 28/2 1902.



Zambacapsin

gefüllt mit dem Oele des Santalbaumes 0,2

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen.
Viel besser als Santal.

Einzigster
Fabrikant:



in 2 Gulden zu haben:
Generaldepot und Versandt:
Apotheker C. Brady, Wien,
Fleischmarkt 1, in den Apotheken in Oedenburg. Angenehm Besseres weise man im Interesse seiner Gesundheit energisch zurück. D. 121

Gassenwohnung

bestehend aus Küche, Zimmer, Kabinet oder 2 Zimmern nahe dem Centrum der Stadt, wird mit 1. August d. J. zu beziehen gesucht. Anträge brieflich unter der Chiffre „Alpha“ an die Administration dieses Blattes erbeten. R. A.

Wenn Sie annonciren

lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt!